

Laini  
Taylor



Fischer  
e-books

Daughter  
of  
Smoke  
and Bone

ZWISCHEN DEN WELTEN

verschütten, aber leider schwappte der Becher trotzdem über, und ein paar Tropfen landeten im schmutzigen Schnee.

»Herrgott nochmal, Kaz, lass mich in Frieden!«, fauchte sie und wirbelte zu ihrem Exfreund herum. Die Straßenlaterne hüllte sein schönes Gesicht in weiches Licht. *Blöde Schönheit*, dachte sie und schubste ihn weg. *Blödes Gesicht*.

»Woher hast du denn gewusst, dass ich es bin?«, fragte er.

»Du bist es doch immer. Aber es funktioniert nie.«

Kazimir verdiente seinen Lebensunterhalt damit, dass er sich

aus dem Hinterhalt auf  
ahnungslose Menschen stürzte,  
und es frustrierte ihn ohne Ende,  
dass Karou nie vor ihm erschrak.  
»Du bist einfach unerschreckbar«,  
beschwerte er sich und zog einen  
Schmollmund, den er für  
unwiderstehlich hielt. Bis vor  
kurzem hätte Karou sich davon  
auch wirklich verführen lassen,  
hätte sich auf die Zehenspitzen  
gestellt, sanft mit der Zunge über  
seine vorgeschobene Unterlippe  
geleckt, sie dann vorsichtig  
zwischen die Zähne genommen,  
zärtlich an ihr gesaugt und sich  
schließlich zu einem Kuss

angeschmiegt, der sie dahinschmelzen ließ wie sonnenwarmer Honig.

Aber damit war Schluss, ein für alle Mal.

»Vielleicht bist du einfach nicht furchteinflößend«, sagte sie, drehte sich um und ging weiter.

Kaz holte sie ein und lief, die Hände tief in den Taschen vergraben, neben ihr her. »Aber ich *bin* furchteinflößend – das Knurren, das *Beißen!* Jeder normale Mensch würde vor Schreck einen Herzanfall kriegen. Bloß du nicht. Aber in deinen Adern fließt ja auch kein Blut, sondern Eiswasser.«

Als sie ihn ignorierte, fügte er hinzu: »Josef und ich wollen eine neue Führung durch die Altstadt anbieten. Eine Vampir-Tour. Darauf fahren die Touristen garantiert ab!«

*Ja, bestimmt,* dachte Karou. Die Leute bezahlten gutes Geld für diese Grusel-Führungen, die daraus bestanden, dass Reisegruppen in der Dunkelheit durch die verwinkelten Gässchen der Prager Altstadt geschleust wurden und an den Orten haltmachten, an denen angeblich ein Mord verübt worden war. Dort stürzten dann selbsternannte »Geister« aus den

Hauseingängen und brachten die ahnungslosen Reisenden zum Kreisohen. Karou hatte selbst schon mehrmals einen dieser Geister dargestellt, hatte einen blutigen Kopf in die Höhe gehalten, geröhelt und gestöhnt, bis das Geschrei irgendwann in erleichtertes Gelächter überging. Das hatte durchaus Spaß gemacht.

Auch die Zeit mit Kaz hatte Spaß gemacht. Aber es war vorbei. »Viel Glück«, sagte sie mit demonstrativem Desinteresse und ohne ihn anzusehen.

»Wir könnten dich brauchen«, sagte Kaz.